Condensirte Milch
Fabrik-Marke Gesetzl. Gesch.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
DRESDEN, Bautzner-Strasse
LONDON, Bury-Street

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.
Dresden, 1892.

Costümfabrik **Max Jacobi**
Dresden-A., Galeriestr. 26 (Telephon 389)
liefert Costüme aller Nationen und Zeiten nach historischen Mustern leihweise und käuflich.
Effektsendung nach auswärts prompt.

Hochfeine Punsch- und Glühwein-Essenzen
empfiehlt
C. H. Kühn,
1 Böhmischestr. 1
(Ecke Alaunstrasse).

Hugo Borack, Hoflieferant,
vorm. Eduard Emil Richter, gegr. 1825,
Altmarkt (Ecke der Seestrasse 1)
Strumpf- und Wollwaaren, Normal-Reform-, Merino- und seidene Unterzeuge, Tricot-Taillen und Jaquettes, Blousen, Shawls, Tücher, Plaids, Unterröcke, Radfahrer-Sachen.

Tuche u. Buckskins,
feine Rock-, Hosen-, Anzugs- und Schlafrockstoffe, Tyroler Loden, Billardtuche und echt englische Cheviots empfehlen billigst
Pörschel & Schneider,
Scheffelstrasse 19 (kl. Rauchhaus).

W. F. Seeger, Dresden-N.,
Kasernenstr. 13. — Fernsprecher 2153.
Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung
(gegründet im Jahre 1822).
Kommissionslager zu Originalpreisen in allen größeren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende gern.

Carl Wendschuch Königl. Sächs. Hoflieferant Bandagist, Orthopäd u. Fabrikant chirurgischer Instrumente. Trompeterstr. 8 (früher Nr. 18). Telephon 1001.

Nr. 5. Spiegel: Neujahrsansprachen, klerikale Liebäugeleien, Arbeiten des Reichstags. Hofnachrichten. Staatsminister von Seydewitz. Tabaksmißbrauch, Saatenstand, Gerichtsverhandlungen. „Der verlorene Sohn", Lotterieliste. | **Dienstag, 5. Januar.**

Politik,
bearbeitet von Dr. Paul Liman in Dresden.

Einige kluge Herren wußten schon vor Wochen zu melden, daß der Kaiser beim Neujahrsempfange der Generalität eine politische Ansprache halten werde, und einige noch klügere Herren gaben bereits kurze Auszüge aus dieser Rede, die während der Ferienstille in die Welt hinaustelegraphirt wurden. Erfreulicher Weise haben sich die Propheten geirrt, im Kaiserschlosse zu Berlin ist kein Wort gefallen, das über den Austausch von Artigkeiten hinausging. Erfreulicherweise — denn bei den zahlreichen Mißverständnissen, denen bisher jede kaiserliche Ansprache, vom Erfurter Toast bis zur Mahnung an die Gardekrauen, ausgesetzt war, wird man nur mit voller Genugthuung den Uebergang in die zurückhaltende Weise weiland Kaiser Wilhelms des Ersten begrüßen dürfen. Vielleicht mag auch der Grund dafür, daß sich die Neujahrsreden in Berlin nicht einbürgern wollen, darin liegen, daß dieselben ihren Ursprung auf den Nessus des „korsischen Parvenü" zurückleiten, der bekanntlich stets am 1. Januar seine wohlberechnete Schweigsamkeit aufgab und der Welt seine Orakelsprüche verkündete. Auch in den anderen Ländern ist man äußerst zurückhaltend und was etwa dennoch gesagt wird, das bewegt sich meist in dem ausgefahrensten Geleise.

Aus Rom und Paris liegen Aeußerungen vor, in denen die obersten Lenker des Staates ihre Anschauungen zum Besten geben. König Umberto sprach dem Parlament seine Anerkennung dafür aus, daß es mit ernstem Willen daran gehe, die finanzielle und wirthschaftliche Lage des Landes zu bessern; er erläuterte die Gründe, welche ihn zu einer optimistischen Auffassung der Handelsverträge drängten und freute sich im Besonderen des Friedens, ohne sich jedoch in eine Prophezeiung über die voraussichtliche Dauer desselben einzulassen. Ebenso bedächtig hat Herr Carnot gesprochen, doch klang aus seinen Worten das Metall jenes Selbstbewußtseins, das seit den Tagen von Kronstadt den Busen jedes Franzosen erfüllt. Denn „die Rechte und Traditionen Frankreichs", von denen der kleine Enkel des großen Carnot sprach, wird man wohl am Einfachsten mit dem Wörtchen „Vergeltung" ausdrücken können. Der Gedanke hieran mag einmal zurücktreten vor den kleinen Aufregungen des Kulturkampfes oder irgend eines sensationellen Verbrechens, er bleibt dennoch das Haupt- und Leitmotiv aller französischen Musik. Darum kann die Versicherung Carnot's, daß der Friede des kommenden Jahres dazu dienen solle, die sozialen Fragen in Angriff zu nehmen, nur einen ornamentalen Werth beanspruchen, auch wenn man sich auf den naiven Standpunkt stellt, die Zusammenhäufung russischer Truppen an den Ostgrenzen der Dreibundmächte als einen hervorragenden Friedensfaktor anzusehen. Es ist überhaupt etwas ganz Eigenthümliches um den modernen Frieden. Ganz Europa starrt in Waffen, Deutschland bringt sogar, nach der Ansicht des Grafen Caprivi, in den handelspolitischen Abmachungen große Opfer, um die Armeen seiner Bundesgenossen zu verstärken, Kanonen und sonstiges Mordgewehr wird aus Leibeskräften angefertigt, und über dem ganzen Trubel tönen sanft und schmeichelnd die Worte der Großen: Der Frieden ist gesichert!

Es darf von dem getreuen Chronisten der Zeitereignisse nicht unbemerkt bleiben, in welcher Weise sich die Dinge in Deutschland zu einer nachträglichen Glorificirung des welfischen Kronwächters Windthorst verdichten. Wenn der kleine, kluge Mann heute auferstehen könnte, so würde sicherlich über seinen Mund ein Zug von Sarkasmus gleiten. Gerade die letzten Tage brachten einige recht bezeichnende Thatsachen. Der Bischof von Hildesheim konnte mittheilen, daß zu Ehren der erloschenen Perle von Meppen hunderttausend Mark für die Marienkirche in Hannover gespendet worden sind; es wurde bekannt, daß der deutsche Kaiser für den Bau einer neuen katholischen Kirche in Berlin die Summe von 60,000 Mark aus seiner Schatulle hergab, und man veröffentlichte die Namen der Männer, welche die Spergelder zu vertheilen haben. Man mag die Betonung dieser drei kleinen Züge für abgeschmackt halten, man mag auch jeden inneren und äußeren Zusammenhang zwischen denselben leugnen, bon; aber man wird zugeben müssen, daß sich dieselben in das Bild der Gegenwart einfügen, wie bunte Steinchen in ein Mosaikgemälde. Andererseits aber wird man gegenüber der Eilfertigkeit, mit der jeder noch so kleine Herzenswunsch der Ultramontanen gewährt, mit der vor Allem über die Verwendung von Geldsummen Bestimmung getroffen wird, mit dem Ausdruck der Verwunderung nicht zurückhalten können, daß die Million, welche deutsche Männer zur Errichtung eines nationalen Denkmals für den Fürsten Bismarck gesammelt haben, ruhig im Kasten liegt, ohne daß man über die Absichten, welche an maßgebender Stelle gehegt werden, irgend etwas Authentisches erführe. Allerdings ist es eine der köstlichsten Satiren, welche die Weltgeschichte in ihr Tagebuch schrieb, daß gerade Herr v. Levetzow an der Spitze des betreffenden Komitees steht, derselbe Mann, der bei dem Rücktritt des ersten Kanzlers als Reichstagspräsident kein Wort der Anerkennung für Jenen fand; andererseits aber dürfte der Umstand, daß unser energischer Kaiser das Protektorat über das Werk der Volksdankbarkeit besitzt, die freudige Zuversicht stärken, daß nunmehr doch mit voller Thatkraft an die Tilgung der Ehrenschuld geschritten, daß vor Allem ein würdiger Platz geschaffen werde, von welchem aus das Standbild des gewaltigen ersten Kanzlers die Epigonen unserer großen Zeit begrüßen soll.

Die zarte Rücksicht auf das Centrum wird in den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages wie des preußischen Landtages besonders stark hervortreten; es ist bereits wiederholt [illegible] sichtlichkeit die Klerikalen sich bereit machen, den klingenden Lohn für ihre Dienstwilligkeit einzuziehen. Diese Dienstwilligkeit wird sich auch in Zukunft wieder hervordrängen, vor Allem dürften die Wünsche der Regierung bei der Berathung des Reichsetats weitgehende Berücksichtigung finden. Die Arbeit wird übrigens für die beiden genannten parlamentarischen Körperschaften ziemlich heiß werden, und wenn man hinzunimmt, daß auch für den sächsischen Landtag der Hauptheil seiner Mühen noch bevorsteht, so wird selbst der heißhungrigste Politiker mit Parlamentsberichten gesättigt werden. Zunächst werden die Verhandlungen über das Budget des Reiches, Preußens und Sachsens mit den beliebten kleinen und großen Zwischenfällen das Interesse wachhalten; schon bei dieser Gelegenheit wird die Frage des Welfenfonds zur Sprache kommen, da dieselbe zwar an und für sich eine preußische Landessache ist, jedoch insofern in das Leben und Weben des Reiches eingreift, als unter dem Titel „Fonds für geheime Ausgaben" jetzt von Reichswegen Mittel verlangt werden müssen, die bisher aus dem Gelde des Welfenkönigs bestritten wurden. Graf Caprivi fordert hierfür eine halbe Million, und es ist kein Zweifel, daß ihm dieselbe bewilligt werden wird. Denn soviel dürfte für jeden einsichtigen Menschen klar sein, daß selbst dann, wenn man nach dem Osnabrücker Rezept das „Läben äben nähmen will, wie das Läben äben ist, nu äben", doch für den Leiter unserer Politik Mittel zu solchen Ausgaben vorhanden sein müssen, die man nicht gerade vor dem In- und Auslande verrechnen möchte. Pikant dürften die Auseinandersetzungen über den Welfenfonds in jedem Falle werden, denn es scheint nicht ganz ausgeschlossen, daß die Spitze, welche dabei gegen den Fürsten Bismarck gelenkt werden, eine ganz andere Richtung erhalten. Die Glöckleln läuten so etwas. Der Reichstag wird ferner den Handelsvertrag mit der Schweiz noch zu erledigen haben. Es ist allerdings anzunehmen, daß derselbe, so viel Unklarheiten auch an demselben hängen, höchstens 5 Minuten lang unsere Reichsboten beschäftigen wird. Denn wenn man die Größe der Eidgenossenschaft zu dem bereits behandelten Wirthschaftsgebiet in Verhältniß stellt, so kommt auf den Schweizer Vertrag eben nur dieser winzige Zeitraum. Lange Debatten werden sich voraussichtlich an das Telegraphengesetz knüpfen, das zwar in erster Lesung mit Windeseile erledigt wurde, nachträglich jedoch eine ziemlich heftige Opposition in fachmännischen Kreisen findet. Nimmt man hierzu die dritte Berathung der Krankenkassennovelle, bei der die Sozialdemokratie und die um ihre freien Hilfskassen besorgten Freisinnigen wohl wieder eine Fluth von Reden über das arme Deutschland ergießen werden, so wird man sich der Befürchtung nicht entschlagen können, daß es mit den von nationaler und konservativer Seite besonders dringend geforderten Reformen auf sittlichem Gebiet und in Sachen der Börse wieder einmal Essig werden wird. Man hat ja die Berliner Börsenältesten befragt, zu denen Herr Wolff auch gehörte: sag Liebchen, was willst Du noch mehr? In Hamburg, in Berlin, in den Provinzialstädten dringen immer neue Börsenskandale an die Oberfläche, die man schon kaum noch aufzählt, in portugiesischen Papieren verliert unser Volk voraussichtlich in Kurzem wieder einmal Millionen, weil es Herrn Mendelssohn in Berlin gefiel, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Geld zu verdienen, ein konservatives Berliner Blatt theilt mit, daß die höchsten Beamten sich an Spekulationen betheiligen, ein anderes meldet, ohne ein Dementi zu finden, daß bei den verkrachten Bankiers sehr, sehr hohe Herren betheiligt waren; aber der deutsche Reichstag wird Anderes zu thun haben, als sich mit diesen Dingen zu beschäftigen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 4. Januar.

Berlin. Der Kaiser stattete gestern dem sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal einen Besuch ab. — Der Königl. Sächs. Generalmajor Freiherr v. Hodenberg erhielt den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl.; der Königl. Sächs. Militärbevollmächtigte Oberst v. Schlieben den Rothen Adlerorden 2. Kl. — Der Sächs. Kriegsminister General Edler von der Planitz ist heute früh nach Dresden zurückgekehrt. — Zum Todestage der Kaiserin Augusta am 7. Jan. treffen der Großherzog und die Großherzogin von Baden hier ein. — Heute begann vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozeß gegen Morris de Jonge und den Redakteur der „Kreuzzeitung", Freiherrn v. Hammerstein, wegen der Veröffentlichungen der Genannten über die Einsperrung de Jonge's in eine Privatirrenanstalt. — Die Mörder des Kaufmanns Blüte in Köpenick sind in einem Scheinträger und dessen sogenannter Braut ermittelt. Die letztere hat sich der Festnahme bis jetzt entzogen. — Im benachbarten Wilmersdorf ist die Front eines vierstöckigen Neubaues eingestürzt. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Kassel. Die Wittwe des berühmten Komponisten Spohr ist in der hiesigen Villa Spohr in der Spohrstraße im Alter von 80 Jahren gestorben.

Wien. Heute ist hier nach längerem Leiden der Lustspieldichter Julius Rosen gestorben.

Prag. Generalintendant Graf Hochberg lehnte das Ansuchen des czechischen Theaters um dessen Aufnahme in den deutschen Bühnenverein ab.

Pest. In der heutigen Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses theilte Ministerpräsident Graf Szapary mit, daß morgen der Schluß des Reichstages durch den König erfolgen werde. Der Abgeordnete Ivanyi (äußerste Linke) erklärt, er überlasse der Regierung die Verantwortung für die vorzeitige Auflösung des Reichstages. Der Präsident Vechy hielt darauf eine Ansprache und schloß die Session.

Paris. Ernst Renan ist ebenfalls an der Influenza schwer erkrankt. — Der Schriftsteller Guy de Maupassant feuerte in einem Anfall von Irrsinn fünf Revolverschüsse gegen seinen Kopf ab. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Brüssel. Der Kongo-Akte sind bis jetzt alle Mächte bis auf Portugal beigetreten. Der Beitritt Portugals wird bis zum 5. Jan. d. J. erwartet. — Der bekannte Nationalökonom Emile de Laboulaye ist gestorben.

London. In Portsmouth sind Lebensmittelkisten, einen Truppentransport nach Indien von 3000 Mann nicht Artillerieverstärkung vorzubereiten, angeblich weil ernsthafte Unruhen an der Nordgrenze befürchtet werden.

London. Wie dem „Daily Chronicle" aus Rom berichtet wird, übersandte Kaiser Wilhelm dem Papst anläßlich des Neuen Jahres ein in freundlichsten Ausdrücken abgefaßtes Glückwunschtelegramm. In seiner Dankesantwort drückte der Papst die Hoffnung aus, der Vatikan werde stets gute Beziehungen mit Deutschland aufrecht erhalten und wünsche dem Kaiser allen Erfolg in seinem Kampfe mit dem Sozialismus, dem Feinde der Religion, wie des Reiches.

Die **Berliner Börse** war anfangs im Anschluß an Wien steigend, besonders für österreichische Werthe, in denen lebhaftes Geschäft stattfand. Deutsche Bahnen vernachlässigt, Kohlen fest, Hüttenwerke still. Banken anfangs höher, später nachlassend, russische Anleihe schwach behauptet, andere fremde Renten fest. Im späteren Verkehre schwächte sich die Haltung im Allgemeinen ab, wozu die unverhüllte Nachricht über österreichische Grenzkonflikte beitrug. Im Kassaverkehr besonders deutsche Fonds zu besseren Kursen gut gefragt. Prioritäten gleichfalls fest, auch Banken, Bahnen und Industriepapiere vielfach höher. Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse matter. — **Wetter:** Früh Frost, später gelind, Abends etwas Regen. West-Nord-West-Wind.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Dezbr. 26,40, per März-Juni 27,50, mark. Spiritus per December 48,00, per Mai-August 46,25, fill. Rüböl per December 59,75, per März-Juni 62,25, behauptet.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 251,10, Staatsb. 256,75, Lomb. 75,10, Galizier —,—, Egypter —,—, ungar. Gold. 91,10, Disconto 173,80, Dresdn. Bk. 134, Laura —,—, Gelsenkirchen —,—, fest.

Wien. (Abends.) Credit 293,00, Staatsbahn 292,40, Lombarden 86,75, Nordwest 211,50, Marknoten 57,97, Ung. Credit 332,50, Geschäftslos.

Paris. Schluß. Rente 95,40, Anleihe 105,65, Italiener 92,75, Staatsbahn 650,00, Lombarden 240,00, do. Prioritäten —, Spanier 63¼, Egypter 481,25, Ottomanen 552,00, Ottomanpr. 525, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 256, per Mai 260, Roggen per März 207, per Mai 202.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag in's Königl. Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegenzunehmen.

— Langsam aber sicher schreitet die Wiedergenesung Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen Georg** zu Aller Freude vorwärts. Das gestern früh 8 Uhr ausgegebene Bulletin lautete: „Bei Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg stieg gestern in den späten Abendstunden die Körpertemperatur noch auf 39,4 und traten Kopfschmerzen ein. Unter Anwendung von kalten Umschlägen auf den Kopf und nach Eintritt eines leichten Schweißes schlief jedoch der Prinz bis gegen 12 Uhr ziemlich ruhig; von da an war der Schlaf vielfach unterbrochen. Trotzdem fühlen Seine Königliche Hoheit heute Morgen sich etwas kräftiger; der Appetit regt sich; die Körpertemperatur ist auf 38,3 bei 72 Pulsschlägen herabgegangen. Von Seiten der Verdauungsorgane sind zur Zeit keine Störungen vorhanden. Dr. Fiedler. Dr. Jacobi. Dr. Stelzner." Den ganzen Tag über fand wiederum im Prinzenpalais rege Nachfrage nach dem Befinden des hohen Kranken statt. Se. Majestät der König sprach ein Mal, Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzess Friedrich August zwei Mal persönlich vor. Nach dem Abend-Bulletin hatte Se. Königl. Hoheit Prinz Georg seinen Schlaf von einstündiger Dauer, nahm etwas reichlichere Nahrung zu sich und befand sich subjektiv wohler. Fieber war noch vorhanden. Temperatur 38,8, Puls 82. Herr Geh. Medizinalrath Dr. Fiedler überbrachte noch Abends Sr. Majestät dem König die Nachricht von der erfreulichen Wendung in dem Befinden des hohen Kranken.

— Se. Majestät der König hat dem zeitherigen Geh. Reg.-Rath im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts Kurt Damm Paul v. **Seydewitz** unter Ernennung zum **Staatsminister** die Leitung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts übertragen und den Auftrag in Gnadensachen ertheilt. Die Vereidigung ist gestern erfolgt. Allseitig wird man diese Wahl mit Freude begrüßen. Excellenz v. Seydewitz ist am 3. Mai 1841 geboren. Sein Vater war Kurt von Seydewitz, Herr auf Kriebstein, zuletzt Besitzer von Oberiehland († 1883), seine Mutter eine geborene Helene von Kiesewetter, zur Zeit in Thorandt wohnhaft. Der Herr Kultusminister vermählte sich am 15. September 1871 mit Marie von Kyaw, Tochter des verstorbenen Oberappellationsgerichts-Vicepräsidenten von Kyaw. Dieser Ehe entsprangen 1876 ein Sohn und 1877 eine Tochter. Die Gattin starb vor mehreren Jahren. Excellenz v. Seydewitz, welcher Inhaber verschiedener sächsischer, preußischer und reußischer Orden ist, hat in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit Carriere gemacht. Seine Laufbahn begann der nunmehrige Herr Minister als Regierungsreferendar bei der Königl. Kreisdirektion zu Leipzig. Am 15. Dez. 1871 wurde er mit dem Prädikat „Regierungsassessor" als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium berufen. Am 1. Januar 1876 erfolgte bereits seine Ernennung zum Regierungsrath und am 1. Mai 1877 zum vortragenden Rathe. Am 1. Oct. 1879 wurde er zum Geh. Regierungsrath ernannt. An den neuen Herrn Kultusminister tritt die schwierige Aufgabe zunächst heran, den neuen Landtag vor dem wieder zusammentretenden Landtag zu vertreten; zweifellos ist die Wahl Sr. Majestät des Königs gerade mit in Rücksicht hierauf auf einen so geschäftskundigen Beamten wie Herrn von Seydewitz gefallen.

— Die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Frau von **Pflugk**, Excellenz, ist durch Unwohlsein behindert, Dienstag den 5. d. M., Empfang abzuhalten.

— Dem Ministerial-Buchhalterei-Vorstand, Commissionsrath **Luther** wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen; das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens erhielt der Damastfabrikant **Schiffner** in Großschönau.

— Am 1. d. M. ist Regierungsrath Ernst **Vogel**, erster juristischer Sekretär im evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium nach 44jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten und an dessen Stelle Kommissionsrath **Teubner** zum ersten Sekretär ernannt worden. In die hierdurch freigewordene Stelle ist der seitherige Hilfsrichter am Amtsgericht Pegau, Assessor von **Seydewitz** eingerückt.

— Das Andenken an die Wirksamkeit Sr. Excellenz des verstorbenen **Staatsministers von Gerber** als Generaldirektor der Königl. Sammlungen wird innerhalb derselben auch durch ein äußeres Erinnerungszeichen erhalten bleiben. Im Treppenhause des **Albertinums** ist gestern die von Prof. Joh. Schilling modellirte Büste des Verewigten zur Aufstellung gekommen, und zwar vorläufig im Gipsabguß. Eine Ausführung des Werkes in Marmor steht in Aussicht.

Pfund's Kindermilch. Sterilisirte (keimfreie) Sterilisirte Milch.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bankgeschäft. 41/42.